

## Conradi, Hermann: Anna (1876)

- 1 Es ist wohl meine ganz »verfluchte Pflicht
- 2 Und Schuldigkeit«, geliebtes Mädchen, dir
- 3 In diesem meinem ersten Liederbuche
- 4 Auch schließlich ein paar Zeilen zu verehren ...
- 5 Ich halte mir zwar jetzt aus Prinzip
- 6 Zehn Schritt vom Leibe alles, was nach »Liebe«
- 7 Nur im Geringsten schmecken, riechen mag ...
- 8 Denn siehe! Ich begriff: Die »Liebe« ist
- 9 Zuweilen zwar ein wunderköstlich Ding
- 10 Und mit dem Herrgott ziemlich nah verwandt ...
- 11 Doch ist sie auch hinwiederum recht launisch,
- 12 Und Kummer und Bedrängnis, Störung, Aerger,
- 13 Gießt sie in breiten Strömen schnippisch aus ...
  
- 14 Dafür muß ich doch danken ... Denn ich bin
- 15 Mit allen Fibern meiner Dichterseele
- 16 Seit kurzem ein getreuer »Sohn der Zeit« ...
- 17 Und diese Zeit – man nennt sie auch »modern« –
- 18 Sie hat wahrhaftig keine Zeit mehr übrig
- 19 Für solch Allotria, wie eben Liebe.
  
- 20 Da aber andererseits dies arme Büchlein
- 21 Sich lobesam bestrebt, von meinem Leben
- 22 Ein ziemlich treues Konterfei zu geben,
- 23 Darf ich auch dich, dereinst geliebtes Mädchen,
- 24 Wahrhaftig nicht vergessen – holder Liebling
- 25 Du meiner schwärmerischen Knabenseele!
  
- 26 Wie lang ist's her doch, daß mein junges Herz
- 27 So ganz für dich schlug und für deine Schönheit! ...
- 28 Dein blondes Haar – dein Auge blau – nicht wahr? –
- 29 Der zarte Teint – dein leiskokettes Wesen:
- 30 Sie brachten mich nur zu bald an die Angel ...

31 Mein Gott! Das ist zwar ganz natürlich, ja! –  
32 Und doch kommt's heute mir urkomisch vor,  
33 Obwohl ich mir ganz ernstlich eingedrillt,  
34 Kühl bis ans Herz hinan ein jedes Ding  
35 In echt exakt historischer Betrachtung,  
36 Ganz  
37 Einfach aus seinen Gründen zu begreifen ...

38 Das legt dem Aerger – dieser Modus nämlich –  
39 (man kann für »Modus« auch »Methode« sagen)  
40 Ganz hagebüchen Zaum und Zügel an  
41 Und spielt sich auf als äußerst netter Dämpfer,  
42 Der jedem heißen Blute zu empfehlen ...

43 Ich schweifte ab und bitte um Verzeihung!  
44 Nun denn – was wollt' ich sagen? Ja, jetzt weiß ich! –  
45 Es will mich nämlich heute noch sehr schnurrig  
46 Bedünken, daß ich dereinst geliebt,  
47 Glanzstern du meiner Sekundanertage – –  
48 Und auch in Prima war's noch nicht ganz richtig ...

49 Ja! Das ist lange her – und unterweilen  
50 Ging ich beim Leben selber in die Schule ...  
51 Willst du ausführlicher darüber hören –  
52 Ich sag' es halb und halb in Parenthese –  
53 Dann bitte blättere mit den schlanken Fingern,  
54 Den weißen Fingern mit den Rosennägeln,  
55 Dies Heft nach vorn und rückwärts durch – du wirst  
56 Schon manch gepfeffertes Kapitel finden,  
57 So manch Geständnis tragikom'scher Sünden,  
58 Die dir vielleicht ein bißchen von Interesse –  
59 Sind sie auch manchmal nicht Delikatesse ...

60 Denn, Anna, oft tickt's mich unwiderstehlich,  
61 Mit offenem Wort, urwüchsigen Gebärden

62 Herauszusagen, was ein anderer erst  
63 Zehnmal verklausuliert und elfmal einpackt  
64 In dichtgesponnene Lügen-Emballagen.

65 Doch halt! Ich bin von neuem abgekommen,  
66 Und die Geschichte wird nun ganz verschwommen ...

67 Fatal! Wie wird der Rezensentenschwarm  
68 Sich auf mich stürzen – mein Gelenk umklammernd,  
69 Schreit er mir zu: du mußt viel klarer sein,  
70 Denn daraus findet sich ja kaum ein Schw ...  
71 Geschweige denn ein Mensch – je nun – er hat  
72 So unrecht nicht! ... Daß er mir huldvoll bliebe,  
73 Bericht' ich nun von diesem Augenblick  
74 Ganz »sachgemäß« von meiner Jugendliebe,  
75 Von meinem übersonnten Jugendglück! ...

76 Ich war ein Kind von zirka siebzehn Jahren –  
77 Doch eigentlich recht alt schon, find' ich heute –  
78 Als ich mich in dein Lärvchen flugs vergafft ...  
79 Mit reichlich respektabler Leidenschaft.

80 Ich wußte meinem Leibe keinen Rat,  
81 Und Tag und Nacht sann ich auf eine Tat,  
82 Wie ich von meiner heißen Herzensneigung  
83 Zu Sinn dir brächte ernste Ueberzeugung ...

84 Da fügte es der Zufall, daß wir beide  
85 Uns eines Tages in den Bergen trafen ...

86 Ach ja! Im Harz war's – in den Hundstagsferien.

87 Zwei heiterernste Schulbankkameraden,  
88 Die meinem Herzen auch sonst näher standen,  
89 Und ich – wir drei: wir kriegten plötzlich Sehnsucht,

90 Unbänd'ge, heiße, namenlose Sehnsucht,  
91 Nach jenen Höckern, welche da und dort  
92 Das alte Mütterchen, die Erde, trägt:

93 Die Sache wurde schleunigst überlegt –  
94 Und eines Morgens war's, im Julimond,  
95 Als wir die Domstadt, die ehrwürdig alte –  
96 Im Herzen ist sie schon ein wenig brüchig,  
97 Verdumpft und stockig – »kurzer Hand« verließen ...

98 Das Reiseziel – bei Gott! – es war nicht Gießen,  
99 Wie es der Reim fast zu verlangen scheint –  
100 Vielmehr der Harz, wie ich schon oben sagte,  
101 Thale zunächst und nachher Treseburg ...

102 In Treseburg – wo die Erinnerung wieder  
103 Mich überkommt an seiner Tannenwälder  
104 Hirnklärende Parfüms, die unbezahlbar  
105 Für Adam Homos stadtluftgrames Herz;  
106 An seine saatbestandnen Bergeslehnen,  
107 An seine heimlichen Poetenpfade,  
108 An seiner Wohner kraftgesundes Trachten! – –  
109 Doch halt! Ich muß der Parenthese achten,  
110 Die meine Sehnsucht ungebührlich dehnt –  
111 In Treseburg also – der Wirt hieß Müller –  
112 Ja! Müllers gibt es in der ganzen Welt! –  
113 Quartierten wir uns ein auf vierzehn Tage ...

114 Am Abend sah ich dich! Du hattest zwar  
115 Dein feines, stolzes, leiskokettes Wesen  
116 Auch in die Berge mitgebracht – und doch:  
117 Ich liebte dich einmal und hoffte stark:  
118 Es läßt sich schon Gelegenheit erzwingen,  
119 Ganz stilvoll mein Geständnis anzubringen.

120 Ich bracht' es denn auch wirklich an – das heißt:

121 Ich muß mich eigentlich noch heute schämen! –  
122 War vor dem Treffpunkt – wie es kam: ich weiß nicht!  
123 Doch haben's meine Freunde mich versichert,  
124 Besonders wenn sie nicht –  
125 Kurz also: mein Benehmen gegen Sie,  
126 Mein hochverehrtes Fräulein, war zur Unzeit  
127 Ganz fürchterlich empörend, »kraftgenial«,  
128 »von oben runter«, souverän, blasiert,  
129 Sehr selbstbewußt, »bis in die Puppen frech«,  
130 Ironisch, gallig, unanständig, grob –  
131 Mit einem Wort: beleid'gend bis zum Tz ...

132 Ich halte diesen Umstand wohl für möglich  
133 So, wie ich meine Wenigkeit taxiere ...  
134 Denn eine alte Angewohnheit ist's –  
135 Ich muß sie leider eingestehen – daß  
136 Ich öfter plötzlich Sehnsucht kriege, einem,  
137 Besonders gerne einem, den ich liebe,  
138 Einmal die vorgebundene Faschingsmaske  
139 Herabzureißen und ihm nun die Wahrheit  
140 Saugrob wie Bohnenstroh drauflos zu geigen ...  
141 Soll man zeitweilig nicht die Zähne zeigen?  
142 Wozu hat man sie denn? ... Nun also: damals  
143 War's denn vorbei – ich machte schlechte Witze –  
144 Bei Gott! Ich kann den Kitzel nicht verknebeln! –  
145 Da trafen mich der Götter Racheblitze  
146 Und wollten mich aus der Gesellschaft säbeln – –  
147 Das war nun so – ich mußte flugs verzichten  
148 Und konnte dich in Zukunft nur bedichten ...

149 Wir sahen uns zwar später manchmal noch –  
150 Und doch! Ein Etwas stellte sich dazwischen  
151 Und suchte auch das Letzte zu verwischen,  
152 Was uns vielleicht noch zueinander zog ...  
153 Ja! Ja!

154 Und weiter – auseinander immer weiter  
155 Trieb uns seitdem ein ernster Schicksalswind ...  
156 Ich reifte aus zum mühbeladnen Streiter –  
157 Du wurdest eine Dame, weltumworben –  
158 Die Kinderträume sind dir längst gestorben –  
159 Du weißt nicht, was Erinnerungen sind ...  
160 -----  
161 Will's Gott, sehn mich im nächsten Lenz die Berge,  
162 Die Harzerberge, endlich einmal wieder ...

163 Dann setz' ich mich auf meine Lieblingsbank –  
164 Ich hoffe sie zu finden! – träume mählich,  
165 So'n bißchen echtgermanisch heimwehkrank,  
166 In ferne Sommertage mich zurück –  
167 In Sommertage, die von Glück fast troffen,  
168 Bis in gewissen Nebeln sie ersoffen ...

169 Und doch! Selbst heute noch in Dämmerstunden,  
170 Wenn alles schweigt und nur die Schatten schweben,  
171 Und ich halb unbewußt den Weg gefunden  
172 Zurück zu meiner Jugend Schwärmerleben –  
173 Selbst heute noch ist's mir, als suchte dich  
174 Mein armes Herz mit seinem tiefsten Sehnen – –  
175 Und doch – ich weiß genau: Ich irre mich –  
176 Den liebt' ich nicht seitdem noch drei Helenen,  
177 Mathilde, Dora, Emmy, zwei Louisen? – –  
178 Mein Herz sucht sicher eine nur von diesen ...